

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 8

Artikel: Einige Tage im Lager auf dem Lechfeld (Bayern)

Autor: C.R. / H.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93524>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dasjenige von 300 pfd. hat eine solche von ungefähr 14 Fuß.

Die 100 pfd. Kanone hat 10 Züge, die 200 pfd. 11, die 300 pfd. 14, von der Tiefe einer Linie.

Der Durchmesser der Seele ist beim 100 pfund. Geschütz $6\frac{1}{10}$ Zoll englisch, die Ladung wiegt 10 pfd. Pulver; die 200 pfd. Kanone hat eine Ladung von 16, die 300 pfundige eine solche von 25 Pfund Pulver.

Das Geschöß hat einen geringen Spielraum; es ist ein Expansionsgeschöß mit einem Bleimantel versehen, der die Drehung um die Längenachse bewirkt.

Das Geschößgewicht entspricht nicht ganz der Bezeichnung des Geschützes.

Das Geschöß des 100 Pfunder wiegt 100 Pfund.

"	"	200	"	250	"
"	"	300	"	250	"
"	Rohr	"	100	"	97 Zentr.
"	"	"	200	"	160 "
"	"	"	300	"	250 "

Unter 38 Grad Aufsatz beträgt die Schußweite 10,600 Schritt.

Das Geschütz kann für unsere Verhältnisse kaum dienen, es hat seine Hauptbedeutung in Küstenbatterien und größeren Festungen.

Die Gesellschaft verdankt den interessanten Vortrag einstimmig.

Oberstl. Tronchin verliest einen Bericht über seinen Besuch im Lager von Chalons; diese ausführliche gewissenhafte Arbeit giebt eine Masse interessanter Details aus dem französischen militärischen Leben, dem Lagersystem, der Armee=Organisation, den Übungen, den Arbeiten &c. Die Hoffnung wird allgemein ausgesprochen, daß die Auffäße des Oberstl. Tronchin in der Revue militaire veröffentlicht werden.

Major van Berchem entschuldigt sich, daß ihm die Kürze der Zeit nicht erlaubt habe, eine Arbeit über die Schießschulen einzureichen, er begnügt sich einige Details über das neue Infanteriegewehr, über die comprimierten und über die wasserdichten Patronen, die die militärische Aufmerksamkeit erregt hätten, mitzuteilen. Zwei Fragen bezüglich des neuen Infanteriegewehrs seien noch nicht ganz gelöst: 1) bezüglich des Schlosses, 2) bezüglich des Zündkanals.

Ein höchst sinnreiches Schloß, erfunden durch einen Büchsenmacher in St. Gallen, hat leider nicht die genügende Solidität gezeigt; das Ketterschloß des Jägergewehrs hat bedeutend mehr geleistet; beide Schlösser wurden mittels einer Maschine probirt; diese Proben mußten entscheiden.

Die Bohrung des Zündkanals gab ebenfalls Anlaß zu abweichenden Ansichten; einerseits wurde eine schräge Bohrung derselben, direct zum Pulver führend, folglich rascher und sicherer entzündend, vorgeschlagen, andererseits wurde die nothwendig größere Gasentweichung hervorgehoben, die den Schüssen belästige und die Schraubenmutter des Zündkegels beschädige.

Diese Mittheilungen werden verdankt.

Stabsleut. Guillemin hält einen längern Vortrag über die verschiedenen Arten der Minenzündung; er vergleicht dieselben, nachdem er einiges über die Con-

struktion der Minen vorausgesandt, von der Zündung mittelst der Lunte, der Wurst, dem Reibschlagröhren bis zur Zündung mittelst des elektrischen Strahles durch den Draht. Er experimentirt gleichzeitig verschiedene Zünder.

Auch dieser Vortrag wird verdankt.

Oberstl. Leconte, der am Erscheinen verhindert war, berichtet schriftlich über das von Oberstl. Melley konstruierte Schirmzelt; er stellt folgende Schlussanträge, die einstimmig adoptirt wurden:

Die Bewühungen des Hrn. Melley zu danken;

Das eidgen. Militärdepartement zu bitten, vergleichende Versuche mit den verschiedenen Schirmzelt-systemen im größern Maßstab in den eidgen. Militärschulen anzurufen;

Die Gelegenheit zu benützen, um auf baldige Anschaffung der Schirmzelte für den gesammten Auszug und die Reserve der Armee zu dringen.

Hauptmann Vereche, der mit Untersuchung der Kasse beauftragt wurde, trägt auf Genehmigung und Verdankung der Rechnung an.

In einer früheren Versammlung war beschlossen worden, keine Jahresbeiträge mehr einzuziehen, sondern die Auflösung der Kasse einzig den Eintrittsgelbern der neu eintretenden Mitglieder zu überlassen. Dieses System hat sich als ungenügend erwiesen; es wird deshalb auf den Antrag der Obersten Veillon und Delarageaz ein Jahresbeitrag von Fr. 1 per Mitglied beschlossen.

Um 5 Uhr wird die Sitzung aufgehoben."

Soweit das Protokoll. Nach altem und gutem Brauch beschloß ein kameradschaftliches Banquet im Hotel Gibbon den festlichen Tag.

Einige Tage im Lager auf dem Lechfeld (Bayern).

(Schluß.)

Dieses Manöver zeichnete sich schon durch die, dem Charakter der einzelnen Abtheilungen entsprechende Verwendung aus.

Die leichte Kavallerie bildet die Vorhut, gibt die Plänkler ab.

Sie bewerkstelligt den ersten Aufmarsch, während die schwere Division zum Theil als Reserve verwendet wird und ein Theil derselben eine Umgehung zu Gunsten des nachfolgenden Angriffes der leichten Division bewerkstelligt. Die schwere Kavallerie löst die einigermaßen ermattete leichte ab und entscheidet.

Die reitende Artillerie findet fortwährend Verwendung, zur Deckung der Aufmärsche und der Rückzüge, sie leitet das Gefecht ein. Die Reserve-Kavallerie kommt mehrfach zur Verwendung.

Die einzelnen Bewegungen durchgehend, bleibt uns noch zu erwähnen :

Sub. III. Bewundernswert war die Behendigkeit der beiden Batterien, wie sie sich aus der Kolonne zogen und mit unglaublicher Schnelligkeit vorwärts Stellung nahmen, um den Aufmarsch der leichten Division zu begünstigen.

Der Aufmarsch der leichten Division aus der Doppelkolonne im Galopp in einer Direktionsveränderung halb rechts, war schwer und wurde zur Ehre der Division schnell und mit großer Präzision ausgeführt.

Wie eine vom Sturm getriebene Wolke brauste die leichte Division in ihrem Attakum sub. IV und VIII über die weite Ebene hin. Brillant war der Aufmarsch der beiden schweren Brigaden sub. V.

Unaufhaltsam gewaltig stürzte diese stählerne Mauer in ihrer Attaque sub. VI über den Feind herein.

Die in Carriere aufgesahnen Batterien steigerten noch durch den Donner ihrer Geschüze den erschütternden Eindruck.

Das Schlußmanöver vom 10. stellte eine Verfolgung dar, zu der von den drei leichten Brigaden eine als Umgehungskolonne verwendet wurde. Die Kürassierbrigade unterstützte als Reserve.

Trotz der höchst ungünstigen Witterung wurde das Manöver ausgeführt; dagegen unterblieb der Vorbeimarsch.

Schlüß der Manöver.

Den 11. traten die Corps den Heimmarsch nach ihren Garnisonen an, einzig die Artillerie blieb im Lager, um den 12. spezielle Schießübungen vorzunehmen. Es bleibt noch zu erwähnen, daß die bayerischen Chevauxlegers den dänischen Sattel besaßen und davon aussagen, man könne kein Pferd mehr drücken. Die wenigen Verschiedenheiten vom unsrigen werden wir in unserm Spezialbericht anführen. Als günstiges Resultat dagegen dürfte noch angeführt werden, daß ein Chevauxleger-Regiment in acht Tagen von Bayreuth nach Lechfeld marschierte und nur zwei gedrückte Pferde zählte, dort unter harter Witterung fünf Tage bivouaigte und fünf cantonnirte, und am 11. ohne ein einziges gedrücktes Pferd den Heimmarsch antrat.

Nachdem wir unsere Abschiedsbesuche gemacht, reisten wir noch den 10. nach Augsburg, wo wir seitens der Artillerie-Offiziere wieder die herzlichste Aufnahme fanden.

Den 11. besichtigten wir das Zeughaus, Gieß- und Bohrhaus, welch letzteres namentlich in Folge Einführung der gezogenen Geschüze gänzlich umgewandelt und mit neuen Maschinen versehen wurde. Wir hatten Gelegenheit, dort das Abdrehen, Bohren und Ziehen von gußstahlernen Hinterladungsgeschüzen zu sehen.

Den 12. wohnten wir auf Lechfeld noch den Schießübungen der Artillerie mit exzentrischen Granaten bei und trafen den 13. wieder in Zürich ein.

Wie im Eingange bemerkt, werden wir über alle Spezialitäten einen besondern Bericht einreichen.

Die gezogenen Geschüze der Artillerie, die vervollkommenen Handfeuerwaffen der Infanterie, erhoben diese Waffengattungen auf einen Standpunkt der Vervollkommenung, den zu erreichen es der Kavallerie schwer wurde, da sie eine gesteigerte Leistungsfähigkeit in den vorhandenen bisherigen Mitteln suchen und finden mußte, nämlich in der größern Beweglichkeit ihrer Corps, der massenhaften Anwendung derselben, und in der größern Leistungsfähigkeit von Reiter und Pferd.

In der That hatten wir Gelegenheit, diesen Fortschritt bei der bayerischen Kavallerie zu finden.

Die weiten Hin- und Hermärsche bis zum Aufstellungsort, die lange Dauer der Manöver und die dabei entwickelte Raschheit der Bewegungen bewiesen, daß die Pferde an Anstrengungen gewöhnt waren, und daß die Reiter verstanden, ihre Leistungsfähigkeit geltend zu machen.

Der Gesundheitszustand von Mannschaft und Pferden war ein günstiger. Wenn die großen schweren Kürassier-Pferde etwas mehr zusammengefallen waren, als die gedrungenen, sich leicht nährenden Pferde der Chevauxlegers, so ist dies schon der vorangegangenen großen Sommerhitze zuzuschreiben. Die für leichte Kavallerie allerdings etwas zu kräftige schwere Mannschaft der Chevauxlegers gab durch ihre Behendigkeit den Beweis einer tüchtigen Konstruktion. Die Ausrüstung der Pferde war, namentlich bei den Chevauxlegers, durchaus nicht günstig, wenn auch der Barthische Sattel mit den im Spezialrapport angeführten Abänderungen eingeführt ist, so ist doch die Schabracke mit dem Nebergurt beibehalten worden, und diese lassen die vorherrschend ungarischen und russischen kleinen Landpferde noch geringer und belasteter erscheinen.

Die reitende Artillerie leistete Erstaunenswertes. Die so schwierige Aufgabe, bei den Bewegungen rasch und sicher zu sein, und dabei die Feuer kaltblütig und ruhig abzugeben, wurde durch sie vollkommen gelöst; sie blieb nie hinter der Kavallerie zurück; gleichviel welches Tempo geritten wurde, und rettete die Kavallerie, so war schon aufgezeigt und das Feld geräumt. Nur die große Hertigkeit der Reitkanoniere im Auf- und Absitzen, Auf- und Abproben, und die große Gewandtheit der Fahrkanoniere, ihre Pferde sicher zu führen und zur größten Thätigkeit anzuregen, ermöglichen diese erstaunenswerthen Resultate.

Es ist wohl überflüssig zu erwähnen, daß der Eindruck dieser so interessant verlebten Tage ein höchst günstiger war, und wir nur bedauerten, daß nicht einige unserer Herren Kameraden von der Kavallerie sich bei diesem Besuch betheiligt.

Wir dürfen nicht schließen, ohne nochmals der so freundlichen Aufnahme zu gedenken. Trotzdem wir ohne Empfehlungsschreiben, das uns erst am Schluß der Manöver erreichte, ankamen, trotzdem die Bundes-Inspektoren und mit ihnen eine zahlreiche Suite auswärtiger Offiziere eingetroffen waren, blieb unsere Aufnahme eine äußerst liebvolle, aufmerksame und kameradschaftliche im wahren Sinn des Wortes.